Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

164 (7.4.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 1 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 164. Karlsruhe, Samstag, 7. April 1900. Mittagsblatt

Dr. Leyds über den weiteren Verlauf des Krieges.

‡ **Paris**, 6. April.

Der Vertreter der Transvaalrepublik in Europa Dr. Leyds hat wieder einmal einem französischen Journalisten, dem bekannten Berichterstatter Henri de Houx, Rede gestanden und sich folgendermaßen über den weiteren Verlauf des südafrikanischen Krieges dem „Matin" zufolge ausgelassen: „Die Antworten Englands, wie der europäischen Mächte, haben auf die Bürger beider Republiken die heilsamsten Wirkungen ausgeübt. Alle Zweifel sind zerstreut, alle Illusionen verschwunden. Jetzt ist kein Zögern und Schwanken mehr möglich. Die Oranjisten ebenso wie die Transvaaler wissen nunmehr, daß sie weder Gerechtigkeit, noch Gnade, noch Rücksichten von dem Sieger zu erwarten haben. Alle sind zu der Einsicht gelangt, daß sie nichts mehr in einem Kampfe bis aufs Messer zu verlieren, sondern im Gegenteil alles zu gewinnen haben. Es kann ihnen nichts Schlimmeres widerfahren, als das, was ihnen in Aussicht gestellt ist; denn das Leben ist den Buren weniger teuer, als die Freiheit. Da sie keine andere Alternative als den Sieg oder die Knechtschaft haben, so kann man versichert sein, daß sie den Kampf bis aufs Messer führen werden. Wie die Depeschen erkennen lassen, nimmt bereits ihr Widerstand eine energischere und entschiedenere Gestalt an. Der Präsident Krüger, der in militärischen Angelegenheiten ebenso erfahren, als in politischen ist, hat die Oberleitung der Landesverteidigung in die Hand genommen und das direkte Kommando über die Armee dem General Botha, dem jüngsten und entschlossensten unserer Führer, anvertraut. Auf dem Terrain, wo er jetzt losbricht, paßt der Krieg vorzüglich mit der Taktik und den Gewohnheiten unserer Truppen zusammen. Jetzt treten wir in den Guerillakrieg ein in einem Lande, dessen Bodenverhältnisse bis auf die unbedeutendsten Einzelheiten unseren Kämpfern bekannt sind, das Pferden und Leuten die Hilfsquellen bietet, an die sie gewohnt sind und dessen Klima für sie unschädlich ist. Die Burghers verfügen über reichliche Lebensmittel, Waffen und Munitionen. Sie sind im Besitze aller Rohstoffe und Maschinen, die zur Herstellung von Kriegsmaterial erforderlich sind. Sie können den Krieg auf undenkliche Fristen hinziehen, indem sie, wie sie es bereits thun, entscheidende Kämpfe vermeiden, dagegen den Feind unausgesetzt beunruhigen, ihm keine Ruh und Rast lassen und hinter ihm auf dem Gebiete, das er bereits gewonnen zu haben glaubt, immer wieder sich zusammenscharen. Das wird eine Wiederholung des spanischen Krieges mit dem Unterschiede sein, daß unser Volk noch einiger, noch entschlossener ist, als das spanische, und daß die englischen Armeen trotz ihrer Tapferkeit wahrscheinlich doch nicht denselben Wert haben, als die Napoleons. . . .

„Bezüglich der Frage der Minen muß ich erklären, daß die Buren keine Zerstörer sind. Niemand hat eine höhere Achtung vor dem Eigentum als sie. Sie sind Hirten und Farmer, die den Vorschriften der Bibel gehorchen. Sie werden sich keiner Grausamkeiten und nutzlosen Verheerungen schuldig machen. Die Burghers werden nicht aus Zerstörungslust vernichten, das ist der Sinn der Erklärung des Präsidenten Krüger. Aber wer kann sagen, wohin die Notwendigkeiten der Verteidigung führen werden, wenn das Gebiet Transvaals vom Feinde besetzt wird? Sie haben ja bereits gesehen, daß die Buren, indem sie Natal verließen, sich gezwungen sahen, die Kohlenbergwerke von Dundee zu sprengen, die den Engländern nützlich sein konnten. Die Engländer selbst bezeichnen doch Kohlen und Gold als Kriegswaren! . . . Schließen Sie also! Aber wir sind noch nicht so weit, dem Beispiele der Russen folgen zu müssen, die Moskau verbrannten! Vergleichen Sie doch unsere gegenwärtige Lage mit der der Amerikaner nach dem Beginn des Unabhängigkeitskrieges. Washington war unaufhörlich geschlagen worden und zu Ende 1777 konnte er nur noch Armeereste im Lager von Valley-Forge zusammenbringen. Wir aber haben gelernt, daß die Engländer nicht unbesieglich sind. Unsere Armee befindet sich unversehrt innerhalb sehr starker Verteidigungslinien. Wir verfügen noch über mindestens 40 000 gut geschulte und gut befehligte Krieger . . . Die Afrikander beginnen sich zu regen. Während früher Engländer und Holländer friedlich nebeneinander lebten, ist jetzt bei den letzteren infolge der Anmaßung, die englische Rasse über die holländische stellen zu wollen, eine helle Entrüstung ausgebrochen. Außerdem wird ihr Zorn noch durch die Grausamkeiten gegen die angeblichen Rebellen geschürt. Deshalb wird die Sache der Buren jetzt in ganz Südafrika für heilig gehalten. Und sie ist es auch in den Augen aller zivilisierten Nationen Europas und Amerikas. Das giebt uns eine große Kraft, die ich selbst während meiner Reisen durch Europa habe würdigen können. Wir haben das allgemeine Stimmrecht der Völker für uns und sind deshalb weder entmutigt noch beunruhigt. Jeder Tag, der verrinnt, ist ein Sieg für uns, da jede Minute den Engländern ungeheure Summen kostet und sie ja selbst sagen, daß Zeit Geld ist. Die Buren reiben sich bei ihrem Widerstande wenig auf, die Engländer aber sichtlich. Gewalt kann über Recht gehen, dasselbe aber nie vernichten!"

Deutsches Reich.

* **Die Protestversammlung der Münchener liberalen Partei** gegen die lex Heinze nahm einen glänzenden Verlauf. Abg. Dr. Deinhardt zergliederte mit feiner Ironie die bekannte Rede des bayerischen Bundesbevollmächtigten, Grafen Lerchenfeld. während Abg. Amtsrichter Müller-Meiningen unter stürmischen Beifallskundgebungen den von der ultramontanen Partei künstlich konstruierten „Fall Lipps" mit Keulenschlägen zertrümmerte. Versuche die Versammlung zu sprengen, die von den vereinigten Ultramontanen und Antisemiten ausgingen, wurden mühelos unterdrückt. Schließlich wurde eine an die Adresse der bayerischen Staatsregierung gerichtete Protestresolution mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

* **Der Magen der Kirche.** Der Bischof von Limburg hat einen recht interessanten Erlaß herausgegeben, der die Testamente der Geistlichen behandelt. Es wird daran erinnert, in wie weit das „kanonische Recht die Testierfreiheit zuläßt" und die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß bei der erprobten und frommen Gesinnung des Klerus jeder gerne sein Vermögen „im Sinne der Kirche" verwenden werde. Die Neuregelung der Gehälter gebe Anlaß dazu, die Sache in Erinnerung zu bringen, gerade als ob die Kirche die Gelder hierzu allein aufbringe und es ihr als etwas ganz selbstverständliches zukomme, die Verlassenschaften ihrer Diener an sich zu bringen. Jedem Geistlichen, der das 35. Lebensjahr zurückgelegt hat, wird es zur strengsten Pflicht gemacht, ein Testament zu errichten, das am besten dann beim bischöflichen Ordinariat deponiert würde. Daß die Kirche Legate an Familienmitglieder und Verwandte, die doch auch ein christliches Liebeswerk sind, bekanntlich geradezu verpönt, ist in dem Erlaß nicht offen gesagt, allein die Hinweise auf den Opfersinn, die Bezeichnung der Kirchen, Anstalten der Pfarreien und Diözesan-Anstalten, zu deren Gunsten testiert werden muß, um des himmlischen Lohnes nicht verlustig zu gehen, sind so deutlich und so eingeschränkt, daß sich jeder sein Bild machen kann von jener Art staatsbürgerlicher Freiheit, die bei der herrischen Bevormundung durch seine Oberhirten dem katholischen Priester noch übrig bleibt. Zu allem Ueberfluß wird dann noch den Dekanen befohlen, sich bei den Visitationen die Bescheinigung über die Hinterlegung des Testaments vorzeigen zu lassen und darüber zu berichten. Auf diese Weise erfährt dann das Ordinariat, wo die etwa nicht bei ihm deponierten Testamente liegen und der betreffende hochwürdige Herr kann ins Gebet genommen werden.

Baden und Nachbarländer.

4 **Karlsruhe**, 6. April. Nach neuerlicher Verordnung der Steuerdirektion wurde bestimmt: Nach § 48 Abs. 3 des Erbschafts- und Schenkungssteuergesetzes finden die für die Erbschaftssteuer angeordneten Befreiungen auch auf die Schenkungen sinngemäße Anwendung. In Gemäßheit dieser Bestimmungen sind Personen, die dem Hausstand des Schenkers angehören oder angehört haben und zu demselben in einem Dienstverhältnis stehen oder gestanden haben, für Erwerbungen einzelner Vermögensstücke durch Schenkung unter Lebenden, insoweit als die Bereicherung 1000 M. nicht übersteigt, von der Schenkungssteuer befreit. — Die Festsetzung der Erbschaftssteuer betr. ging an die Großh. Notariate eine Verfügung, nach welcher unter den Kosten des Inventars, welche nach § 11 des Erbschafts- und Schenkungssteuergesetzes bei der Berechnung der steuerpflichtigen Masse in Abzug kommen, alle Kosten zu verstehen sind, die den Steuerpflichtigen anläßlich der Inventarerrichtung erwachsen, also nicht bloß die gemäß § 70 des badischen Kostengesetzes für die Aufnahme des Erbverzeichnisses anzusetzenden Gebühren, sondern auch die den Steuerpflichtigen zur Last fallenden Kosten des Ortsgerichts, Porto und sonstige Auslagen. — Nach Anordnung des Finanzministeriums erhalten die mit der Prüfung der Kostenansätze bei den Großh. Gerichten, Notariaten und Bezirksämtern betrauten Beamten, die bisher Sportelvisitatoren genannt wurden, künftighin die Bezeichnung Kosten-Revisoren.

bn. **Bretten**, 6. April. Der schon lange gesuchte Eisenbahnbeamte Karl Seeger aus Ellmendingen wurde gestern Abend ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Derselbe hat sich wegen verschiedener Urkundenfälschungen und damit verbundener Betrügereien zu verantworten. Er hielt sich seit geraumer Zeit im Auslande auf, wo er auch das Geld verbraucht hat. — Gegen einen Viehhändler, der sein Geschäft im diesseitigen Bezirk und den württembergischen Nachbargemeinden betrieben hat, findet gegenwärtig eine umfangreiche Untersuchung wegen in hohem Maße betriebenen Wuchers statt.

* **Ottersdorf** bei Rastatt, 6. April. Gestern nacht sind dahier, vermutlich durch Brandstiftung, vier Scheuern eingeäschert worden. Das Vieh, darunter auch die Gemeindefarren, konnte gerettet werden, nur einige Hühner sind verbrannt. Die Brandbeschädigten, Kaspar Groß, Wendelin Groß Witwe, Franz Reiß und Mathias Merkel, sollen versichert sein, doch ist denselben der Verlust an Futtermitteln für ihr Vieh zu gegenwärtiger Jahreszeit sehr empfindlich.

* **Dürrheim**, 6. April. Gestern früh 1 Uhr brach in der Molkerei des Landwirts Johann Emminger Feuer aus, welches auch das angebaute Oekonomie- und Wohngebäude ergriff und das ganze Anwesen vollständig zerstörte. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, dagegen wurden fast sämtliche Fahrnisse ein Raub der Flammen. Die Bewohner, Emmiger mit Frau und 7 Kindern, konnten nicht viel mehr als das nackte Leben retten. Es wird, wie das „Don. Wchbl." meldet, Brandstiftung vermutet, da der Besitzer noch nachts 11 Uhr in der Molkerei nachsah und nichts Verdächtiges bemerkt hat. — Frau Adolf Heinemann Witwe verkaufte das „Gasthaus zur Saline" an einen Herrn aus Todtmoos für 100 000 M.

△ **Donaueschingen**, 6. April. Der Kaiser wird in einiger Wochen beim Fürsten Max Egon zur Auerhahnjagd erwartet Der Fürst wurde dieser Tage in Berlin vom Kaiser empfangen.

⚔ **Metz**, 7. April. Der Leutnant Sauer vom 13. Dragoner-Regiment, der bei der Schießübung in Plappeville anfangs Februar, als dort die beiden Dragoner Grager und Buck erschossen wurden, die Aufsicht führte, ist nunmehr kriegsgerichtlich zu einer dreimonatlichen Festungshaft verurteilt worden. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er den Befehl zum Schießen gegeben hat, ohne sich davon überzeugt zu haben, ob die Bahn wirklich frei sei. Der Sergeant Schupp, der den verhängnisvollen Schuß abgab und der darüber fast tiefsinnig geworden ist, wurde von jeder Schuld freigesprochen. — Der plötzliche Tod des Sergeanten und Kammerunteroffiziers im Sächs. Fuß-Art.-Reg. Nr. 12 Stübner, der morgens von heftigem Kopfweh befallen wurde und nachmittags schon verstarb, gab hier wieder Veranlassung zu dem Verdacht eines Selbstmordes, wie ja thatsächlich seit ungefähr 6 Monaten drei derartige Fälle in dem genannten Regiment vorgekommen sind. Die heute stattgehabte Sektion hat aber einen eiterigen Gehirnabceß als Todesursache ergeben. — Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung ratenweise die Auszahlung der für den Neubau der protestantischen Kirche bewilligten Summe von 250 000 M. angeordnet. Man hofft nun, obgleich der Kaiser sich alle Feierlichkeiten während seiner Anwesenheit auf Schloß Urville verbeten hat, dennoch auf Teilnahme der Majestäten bei der Grundsteinlegung zu der Kirche und sind nochmals diesbezügliche Schritte in Vorbereitung.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. April.

Aus dem Hofbericht. S. K. H. der Großherzog erteilte gestern vormittag 10 Uhr dem Kaufmann Karl Neufeld, der durch sein Schicksal im Sudan als Gefangener des Mahdi bekannt ist, eine Privataudienz. Von 11 Uhr an nahm S. K. Hoheit den Vortrag des Ministers Dr. Buchenberger entgegen. Hierauf meldete sich Oberleutnant Reinhard vom 2. Seebataillon, bisher im Inf.-Regt. Nr. 137. Später erteilte S. K. H. dem Oberamtsrichter a. D. Sautier in Karlsruhe eine Audienz. Nachmittags von 4 Uhr an folgten die Vorträge des Präsidenten r. Nicolai und des Geh. Legationsrats Dr. Frhr. v. Babo. Abends fand ein größeres Hofkonzert statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Auch J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm, S. Gr. H. Prinz Max und J. Gr. H. die Fürstin

---

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

Sven Elvard stand eben im Begriff, sich zu verabschieden, als aus einem Stall von der anderen Seite des Teiches her der Verwalter von Brendau kam und sich ihnen näherte.

„Da ist ja Herr v. Schlehbusch schon. Nun, von Ihrer kleinen Reise zurück, Herr Verwalter? Das ist recht — Sie wurden auch bereits entbehrt. Was giebt es Neues bei den Füllen?"

Kurt v. Schlehbusch grüßte höflich, und als hierbei sein Blick Elisabeth, die er heute zum erstenmale sah, streifte, malten sich auf seinem hübschen Gesichte Zweifel, Befremden, schließlich ein etwas wegwerfendes Lächeln. Er entfernte sich nach nochmaligem Umsehen an der Seite seines Brotherrn, um mit ihm in einem der Pferdeställe zu verschwinden.

Elisabeth hatte Pia auf den Boden gesetzt und ging, das Kind an der Hand führend, mechanisch dem Hause zu, mit der Empfindung eines lähmenden Schreckens. Die Knie zitterten und das heftige Klopfen des Herzens drohte ihr die Brust zu sprengen.

Das war Kurt v. Schlehbusch; eine Täuschung blieb ausgeschlossen. Hatte doch Herr v. Korsör selbst seinen Namen genannt. Und dieser Mann, an den sie seit Jahren kaum mehr gedacht hatte, war noch immer ihr Feind, das hatte sie aus seinem geringschätzigen Erstaunen deutlich erkannt. Welch ein Zusammentreffen! Und doch hatte sie ihm weiter nichts gethan, als sein flüchtiges und leichtfertiges Liebeswerben, das unter den damaligen Verhältnissen eine schmachvolle Beleidigung gewesen war, energisch zurückzuweisen.

Durfte sie Schonung von ihm erwarten? Vielleicht doch; was konnte ihm daran liegen, sie grundlos zu verderben; besaß nicht jeder nur einigermaßen gebildete Mann einer schutzlosen Frau gegenüber einen Rest von Ehrgefühl, das ihn die Konsequenzen eines grundlosen Racheaktes vermeiden ließ? Vielleicht würde er sich auch von ihrem stumm bittenden Blick bestimmen lassen! Dennoch war es notwendig, sich zur Verteidigung zu sammeln, und damit war es um das wohlthuende Gefühl der Sicherheit geschehen. Der Kampf drohte aufs Neue zu beginnen, der Kampf ums Brot, und das, was ihr das Liebste auf Erden geworden, um das Kind.

Während des Mittagsmahles, das sie mit Ilona und Frau Professor einnahm, herrschte heute eine gedrückte Stimmung. Das volle Gesicht der letzteren war stark gerötet, sie tadelte dies und jenes mit scharfen Worten, und riet Elisabeth, ihre Spaziergänge lieber nicht bis über den Park hinaus auszudehnen, bis schließlich Ilona's Widerspruchsgeist das unfreundliche Benehmen der Mutter durch ungewöhnliche Zuvorkommenheit wieder auszugleichen suchte.

Sobald sie allein waren, vermochte Frau Professor sich nicht länger zu beherrschen.

„Und Du fragst nicht einmal, was wohl passiert sein mag und mich in solche Aufregung versetzt hat? Unfaßbar ist es mir, Ilona, daß es Dir gelingt, Deine Seelenruhe zu bewahren, wo die allerwichtigsten Dinge auf dem Spiele stehen!"

„Die allerwichtigsten Dinge," wiederholte Ilona mit ironisch-schalkhaftem Zucken in den Mundwinkeln; „natürlich meinst Du Deine Vorbereitungen zur Ankunft Frithjofs! Ich denke, Mamachen, diese Hetzjagd verursacht Dir besonderes Vergnügen, und das werde ich Dir durch mein Eingreifen doch nicht verkürzen wollen. Glaube mir, Frithjof ist um kein Jota beglückter, wenn wir ihm unsere freudestrahlenden Gesichter im Rahmen geschmackloser Guirlanden zeigen, oder ihm den selbstgebackenen Kuchen vorsetzen, der regelmäßig mißlingt!"

„Höre auf, das Blaue vom Himmel herunter zu reden, Kind, ich meine ganz etwas anderes. Ich habe vorhin, als ich vom Fenster unseres Schlafzimmers auf den Hof sah, ein recht idyllisches Bild gesehen, das mir zu denken gab."

Als Ilona hierauf, ohne irgendwelche Neugierde zu zeigen, vom Tische aufstand, um sich in ihren Schaukelstuhl zu setzen, fuhr Frau Professor in noch erregterem Tone fort:

„Ich sah Fräulein Elisabeth, Pia auf dem Arm und in Begleitung Sven Elvards vom Strande kommen, das reine rührende Familienglück, und dadurch ist mir endlich klar geworden, was diese ausgedehnten Spaziergänge bedeuten! Das ist doch wirklich stark, und ich möchte wissen, was Du dazu sagst!"

„Gar nichts, Mama," erwiderte Ilona gleichgiltig. „Ich behaupte, Du irrst Dich in Elisabeth Wieck; sie besitzt keine Spur von Koketterie und vermeidet ängstlich alles, fast zu ängstlich, was die Aufmerksamkeit auf sie lenken könnte. Zieht Sven Elvard eine andere vor, so muß ich mich zu trösten wissen; übrigens vermute ich, daß Du Dich täuschest; er sucht meine Unterhaltung. Und für heute nachmittag haben wir einen Ausflug auf dem Rad in den Buchenwald verabredet — sehr vielversprechend, nicht wahr, und jedenfalls der Beweis eines Fortschrittes in seiner Gunst! Das zu Deiner Beruhigung, Mama."

Es lag ein Hauch von Verletzendem im Ton der letzten Worte, doch Frau Professor beachtete es nicht; kannte sie doch genugsam die Art und Weise Ilona's, um sich daran zu stoßen.

„Das freut mich ausnehmend! Gebe Gott, daß ich nach meinem entbehrungsreichen Leben wenigstens Dich eine Ehe schließen sehe, die Dir die Thüren der Gesellschaft öffnen wird, vor denen ich vergebens nach Einlaß gestrebt habe!"

Ilona's starke dunkle Brauen zogen sich verdrießlich zusammen.

„Gott, Mama, mit dem, was Dir so riesig wünschenswer erscheint, ist es wahrhaftig nicht weit her! Ich lebte lange in

zur Lippe sind zum Konzert erschienen, in welchem der berühmte Violinkünstler Auer von St. Petersburg mitgewirkt hat.

= **Personalnotiz.** Herr Seminarlehrer Lay in Karlsruhe, der zum erstenmale das psychologische Experiment zur wissenschaftlichen Begründung eines Lehrverfahrens mit bestem Erfolge angewendet hat, wurde von der französischen Regierung zur Weltausstellung in Paris eingeladen, wo eine internationale Versammlung von Psychologen stattfindet.

□ **Selbstmordversuch.** Gestern abend 8½ Uhr versuchte sich ein Kellner aus Wien auf dem Speicher eines Restaurants in der Lammstraße zu erhängen, wurde aber von den Hausbewohnern an der That verhindert.

Bürgerausschußsitzung.

* **Karlsruhe**, 6. April.

Oberbürgermeister **Schnetzler** eröffnet die Sitzung nach 3 Uhr; anwesend 75 Mitglieder des Bürgerausschusses.

Es folgt die Weiterberatung des städtischen Voranschlags und zwar zunächst Gaswerkskasse (Anschlag 1 873 929 M.).

Stadtv. **Schwindt** berichtet über den Voranschlag, der gegenüber dem Vorjahr infolge der erhöhten Kohlenpreise insbesondere größere Ausgaben aufweist, wodurch die Ablieferung an die Stadtkasse um 77 600 M. niedriger angenommen ist. Die Kommission hat sich nicht davon überzeugen können, daß von den Beamten, welche freies Gas haben, damit ein Mißbrauch getrieben werde. Karlsruhe konsumiere von 15 deutschen Städten am meisten Gas und zwar pro Kopf ca. 130 Kbm; wenn man einen einheitlichen Gaspreis von 15 Pf. festsetzen wollte, würde der größte Teil der Konsumenten teuereres Gas bekommen. Die Kommission ist deshalb für Belassung des jetzigen Zustandes und empfiehlt den Voranschlag zur Genehmigung.

Stadtv. **Kolb** wünscht, daß die Prüfung der Oefen nicht in der Wohnung des Herrn Giehne, sondern in dem dafür eingerichteten Laden der Kaiserpassage vorgenommen werde.

Oberbgm. **Schnetzler** bemerkt, daß diese Frage mit andern noch der Prüfung unterliege, daß aber der von Kolb vorgeschlagene Weg der finanziell unvorteilhafteste wäre.

Stadtv. **Blinzig** tritt für einen einheitlichen Gaspreis von 15 Pf. ein; man könne außerdem auch den Motorbesitzern noch einen Ausnahmspreis von 12 Pf. gewähren. Der Redner ist der Ansicht, daß durch zu frühes Anzünden der Straßenlaternen oft Gas verschwendet werde.

Oberbgm. **Schnetzler** empfiehlt, in dieser Frage eine abwartende Stellung einzunehmen, bis man sich auf Erfahrungen anderer Städte stützen könne. Es sei die Gefahr vorhanden, daß der Leuchtgaskonsum durch den Einheitspreis nicht erheblich steige, daß aber viel weniger Koch- und Heizgas gebraucht werde, wenn der Preis desselben erhöht wird. Was die Beleuchtung der Straßen betreffe, so habe man schon Versuche mit späterem Anzünden der Laternen gemacht, die aber Beschwerden der Bevölkerung hervorriefen. Man müsse eine einheitliche Zeit des Anzündens je nach der Jahreszeit festsetzen und könne dabei nicht auf helle und regnerische Tage Rücksicht nehmen.

Stadtv. **Dieber** empfiehlt ebenfalls den Einheitspreis des Gases und glaubt, daß dadurch der Leuchtgaskonsum sehr vermehrt wird.

Oberbgm. **Schnetzler** setzt auseinander, daß das am Tag verbrauchte Gas die Stadt viel billiger kommt, als das bei Nacht konsumierte Leuchtgas, weshalb es auch gerecht ist, dafür einen höheren Preis zu verlangen.

Stadtv. **Eberle** tritt für eine bessere Bezahlung der Laternenanzünder ein, die leider nicht ins Arbeiterstatut aufgenommen seien.

Gaswerksdirektor **Reichard** giebt Aufschluß über den Dienst und die Bezahlung der Beleuchtungsdiener, die vielfach noch zu anderen Diensten verwendet werden und dann auch bei höherem Verdienst im Arbeiterstatut aufgenommen sind. Erhebungen haben ergeben, daß andere Städte für die Arbeit der Beleuchtungsdiener keine höheren Löhne zahlen. Die Thätigkeit könne eine sehr anstrengende nicht genannt werden.

Stadtv. **Batschauer** bittet, den Preis des Leuchtgases auf 15 Pfg. herabsetzen zu wollen und tritt ebenfalls für bessere Bezahlung der Beleuchtungsdiener ein.

Stadtv.-Obm. Dr. **Goldschmit** bringt einige Wünsche bezüglich der Beleuchtung der Sophienstraße vor.

Nach weiteren Ausführungen von Gaswerksdirektor **Reichard**, Oberbgm. **Schnetzler**, Stadtvv. Dr. **Bunte**, **Eberle**, **Schwindt** und **Batschauer** bedauern die

Stadtvv. **Jais** und **Kern**, daß die Differenz der Gasuhren den Konsumenten auch dann als Leuchtgas angerechnet werde, wenn im betreffenden Hause gar kein Leuchtgas verbraucht werde, was sehr ungerechtfertigt sei.

Oberbgm. **Schnetzler** sagt Prüfung und eventuelle Abstellung dieses Mißstandes zu, den er ebenfalls nicht billige.

Stadtv. Dr. **Friedberg** empfiehlt den Rednern nach dem Spruche Luthers zu handeln: „Tritt frisch auf, thu's Maul auf und hör bald auf.“ Der Redner bittet, auch die Kochgaskonsumenten beim Gaspreis zu berücksichtigen.

Oberbgm. **Schnetzler** bemerkt, daß die Zahl der Gasautomaten in ständigem Zunehmen begriffen ist.

Stadtv. Dr. **Eitel** ist ebenfalls für einheitlichen Gaspreis und glaubt, daß die Konsumenten bei den teuren Kohlenpreisen sich über eine Erhöhung der Kochgaspreise nicht beklagen dürften. Bezüglich des Anzündens der Laternen könne das Personal vor dem Abgehen eine Weisung je nach dem Wetter erhalten, damit nicht ein Loch in den Tag gebrannt werde.

Nach kurzen Bemerkungen von Stadtv. **Blinzig** und Oberbgm. **Schnetzler**, der eine Prüfung aller einschlägigen Punkte zusagt, geht man

zum Voranschlag der Verbrauchssteuerkasse (456 825 M.) über; dabei bemerkt

Stadtv. **Willi**, daß die sozialdemokratische Partei noch immer auf dem Standpunkt stehe, daß die Verbrauchssteuer abgeschafft werden müsse. Es sei in frivoler Weise davon gesprochen worden, daß die Arbeiterschaft nicht viel zu den öffentlichen Lasten beitrage, was gerade bei der Verbrauchssteuer unrichtig sei.

Oberbgm. **Schnetzler** rügt den Ausdruck frivol und führt aus, daß Erhebungen ergaben, daß durch Abschaffung der Verbrauchssteuern die Lebensmittel durchaus nicht billiger werden.

Nach weiteren Bemerkungen von Stadtv. **Kolb** und Oberbgm. **Schnetzler** folgt der Voranschlag der Armenkasse einschließlich Wohlthätigkeitsfonds (241 323 M. bezw. 21 837 M.), der ohne Debatte genehmigt wird.

Hierauf folgt der Voranschlag der Stadtkasse: hierüber berichtet

Stadtv. **Müller**, der die vom Stadtverordnetenvorstand vorgeschlagenen Aenderungen hervorhebt, durch welche eine Verminderung der Ausgaben um 58 400 M. eintritt und die Umlage von 45 auf 43 Pf. ermäßigt wird, welchen Vorschlägen der Stadtrat beigetreten ist. Es betragen die Wirtschaftseinnahmen 2 539 676 M., die Wirtschaftsausgaben 3 990 391 M., der ungedeckte Aufwand 1 450 715 M.

Es werden mehrere Posten genehmigt; zu § 22. „Ertragbare Liegenschaften“ frägt

Stadtv. **Gutting** an, weshalb das auf dem Hafenterrain gefällte Stammholz noch nicht versteigert worden sei.

Nach Bemerkungen von Stadtv. **Nagel** und Oberbgm. **Schnetzler** will

Stadtrat Dr. **Binz** in bezug auf die Bemerkungen des Stadtv. Gutting hervorheben, daß die beteiligten Gemeinden unter anderm auch deshalb erhebliche Höherforderungen machten, weil das ganze Holz auf einmal gefällt werden müsse und dadurch eine Ueberführung des Marktes stattfinden werde, welcher Einwand im Expropriationsverfahren von den Sachverständigen anerkannt wurde. Es sei daher nicht unberechtigt gewesen, daß das Holz nicht auf einmal, sondern successive ververkauft wurde.

Oberbgm. **Schnetzler** bemerkt noch hierzu, daß Oberförster Hamm mitgeteilt habe, daß bei der letzten Versteigerung eine Vereinbarung (Kippesmachen) der Steigerer stattgefunden habe, um den Preis zu drücken, weshalb er die Versteigerung eingestellt habe.

Stadtv. **Nagel** bestreitet dies ganz entschieden.

Von den Stadtvv. **Müller**, **Dieber**, **Baumeister**, **Kern**, **Edelmann** und Stadtrat Dr. **Weill** werden einige kleinere Wünsche inbezug auf Unterhaltung des Wohnhauses Karlstraße 97, Besprengung und Pflasterung von Straßen und Anlage des Sonntagsplatzes vorgebracht.

Stadtv. **Baumeister** kommt auf die Stadtgartenkasse zurück und frägt an, weshalb die Festhalle bei der Flottenversammlung bezahlt werden mußte, während sie für die Protestversammlung gegen die lex Heinze frei abgegeben wurde.

Oberbgm. **Schnetzler** erwidert, daß man die Protestversammlung gegen die lex Heinze als eine solche betrachtet habe, die die Interessen der hiesigen Künstlerschaft vertrete, während man den Alldeutschen Verband bei aller persönlichen Sympathie als Verein mit politischer Tendenz betrachte.

Stadtrat Dr. **Weill** erweitert diese Ausführungen.

Zu § 29 „Polizei“ bemerkt Stadtv. **Baumeister**, daß er die 11 neuangeforderten Schutzleute für überflüssig halte.

Oberbgm. **Schnetzler** betont, daß das Bezirksamt hierin anderer Meinung sei und stets eine Vermehrung des Sicherheitspersonals fordere, sodaß sich die Stadt in einer Zwangslage befindet.

Die Stadtvv. **Willi**, **Lay** und **Kern** bringen zu einigen weiteren Titeln kleinere Wünsche vor, bezüglich des Ortsgesundheitsrats, der Straßenreinigung und Kehrichtabfuhr.

Zum § 34 „Gewerbe, Kunst und Wissenschaft“ regt

Stadtv. **Willi** die Einrichtung einer Lesehalle an; dabei bemerkt der Redner, daß die Volksbibliothek des Männerhilfsvereins manches zu wünschen übrig lasse, namentlich inbezug auf Tageslitteratur.

Oberbgm. **Schnetzler** sagt zu, daß die Stadt dieser Frage demnächst näher treten wird. Weiter bemerkt

Stadtrat Dr. **Weill**, daß sich die soziale Kommission bereits in wohlwollendem Sinne mit der Sache beschäftigt hat und daß von der Stadt schon jetzt vieles für die Volksbildung gethan wird.

Stadtv.-Obm. Dr. **Goldschmit**: Der Stadtv. Willi hat geäußert, daß die Bibliothek des Männerhilfsvereins manches zu wünschen übrig lasse. Dies ist durchaus nicht der Fall, im Gegenteil hat die Bibliothek seit 25 Jahren eine sehr anerkennenswerte Thätigkeit entwickelt; man sollte der Bibliothek keine Konkurrenz machen, sondern sie noch zu erweitern suchen. Der bisher dem Kunstverein zugewendete Betrag von 2000 M. soll demselben nicht mehr zukommen, dagegen kann der Betrag zur sonstigen Förderung der Kunst bestimmt und entsprechend erhöht werden.

Stadtv. **Schwindt** regt die Erstellung eines monumentalen Brunnens an.

Stadtv. **Lutz** bezeichnet den Arbeiterbildungsverein als „alten Zopf“. Den gewerkschaftlichen Vereinen könne man ebensogut eine Unterstützung bewilligen.

Oberbgm. **Schnetzler** betont, daß der Beitrag für Unterrichtszwecke dient.

Stadtv. **Heck** wendet sich dagegen, daß der Arbeiterbildungsverein als „alter Zopf“ bezeichnet wurde. Derselbe suche ohne jede politische Tendenz die Bildung der Arbeiter zu fördern und könne als Vorstufe des Volksbildungsvereins betrachtet werden. Gerade weil keine Politik getrieben werde, sei der Verein bei den Sozialdemokraten verhaßt. (Beifall.)

Stadtv. **Kolb**: Der Arbeiterbildungsverein sei dennoch politisch, auch habe er keine Bildungsresultate aufzuweisen.

Stadtv.-Obm. Dr. **Goldschmit** möchte dringend bitten, den Arbeiterbildungsverein nicht als alten Zopf zu betrachten. Der Arbeiterbildungsverein leistet sehr tüchtiges; daß nicht mehr Arbeiter darin sind, ist bedauerlich, es kommt dies aber hauptsächlich von der Einwirkung derer, die einen Einfluß auf die Arbeiterschaft haben. (Sehr richtig!)

Stadtv. **Kolb**: Wenn der Verein Sozialdemokraten aufnimmt, werden in 14 Tagen 1000 drinnen sein. (Lachen.)

Stadtv. **Schwindt** berichtet sodann über die sehr anerkennenswerte Thätigkeit der hiesigen Arbeitsnachweisanstalt, die verschiedene Erweiterungen ihrer Wirksamkeit ins Auge gefaßt hat, wie die Einrichtung des Wohnungsnachweises. Die Anstalt hat indessen sehr unter der räumlichen Beschränktheit ihrer Bureaus zu leiden, bezüglich deren der Redner bald eine Abhilfe erhofft.

Stadtv. **Drinneberg** dankt der Stadtverwaltung für die Förderung der Kunst und begrüßt es freudig, daß die Stadt in dieser Hinsicht auf der Pariser Weltausstellung gut vertreten sei.

Zum Posten für das „Gewerbegericht“ bemerkt

Stadtv. **Kolb**, daß eine Abänderung des bezüglichen Ortsstatuts in der Weise nötig sei, daß die Beisitzer auf nur 3 Jahre gewählt würden, weil der Wegzug derselben öfters Geschäftsstörungen verursache. Weiter fordert der Redner höheres Gehalt für den Gerichtsschreiber.

Stadtrat **Boeckh**: Es sei richtig, daß die Wahl auf 6 Jahre Nachteile gebracht habe durch Weggang einiger Arbeiterbeisitzer. Wenn eine Sache als dringend bezeichnet sei, werde sie öfters vom Vorsitzenden allein erledigt, immer könne dies nicht durchgeführt werden. Er gebe zu, daß der Gerichtsschreiber einen anstrengenden Dienst habe, sein Gehalt hänge vom Dienstalter ab.

Bei den Ausgaben für die „Gemeindeverwaltung“ bedauert

Stadtv. **Schaier**, daß sein Genosse Kolb infolge seiner Thätigkeit als Redakteur des „Volksfreund“ genötigt worden sei, aus der sozialpolitischen Kommission auszuscheiden.

Oberbgm. **Schnetzler**: Die Dinge, welche die Ursachen dieses Vorgehens waren, haben sich ja hier vor aller Augen abgespielt. Es ist ein Beamter, der uns mehrmals angelogen hat, aus dem städtischen Dienst entlassen worden. Der „Volksfreund“ hat darauf schwere Angriffe gegen die Stadtverwaltung gerichtet, welche die Mitglieder der sozialen Kommission veranlaßten, mit Kolb nicht mehr zusammenzusammenarbeiten zu wollen, worauf er selbst zurückgetreten ist.

Stadtv. **Kolb**: Er sei nur deshalb zurückgetreten, weil er gehört habe, daß alle Kommissionsmitglieder gegen ihn seien. Später habe er vom Stadtv. Frühauf gehört, daß dieser nichts davon wisse und daß Frühauf nichts gegen ihn einzuwenden habe. Der Oberbürgermeister habe auch ihn, Kolb, gegenüber dem Stadtv. Schaier der Verleumdung beschuldigt. Er sei wohl hie und da in der Aufregung zu weit gegangen und sage oft etwas derb heraus, halte sich aber einer Verleumdung nicht fähig.

Stadtr. Dr. **Weill** kann mitteilen, daß der Beschluß der sozialen Kommission einstimmig gefaßt wurde. Stadtv. Frühauf war in der betr. Sitzung nicht zugegen; er hat deshalb keine Kenntnis von der Sache gehabt. Wenn der Stadtv. Kolb sich einer Verleumdung nicht fähig hält, so muß ich doch sein Gewissen etwas auffrischen und daran erinnern, daß der Stadtv. Kolb seinerzeit zugestandenermaßen einen Artikel des „Volksfreund“ schrieb, in dem er den Oberbürgermeister und damaligen Obmann des Stadtverordnetenvorstand eigennütziger Ausübung ihres Amtes bezichtigte. Man hat dies damals einigermaßen durch die Jugendlichkeit des Herrn Kolb entschuldigt; nachdem er aber jetzt in gleicher Weise vorging und einen Mann, der sich unehrenhaft benahm, als Märtyrer hinstellte, vor dem man den Hut ziehen müsse, konnte man mit Kolb nicht länger zusammenarbeiten. (Beifall.)

Stadtv. **Kolb** wendet sich in heftigem Tone gegen Stadtr. Dr. Weill, der auch schon Artikel gegen die Stadtverwaltung geschrieben habe; ihn für alle Artikel des „Volksfreund“ verantwortlich zu machen, sei ebenso unrichtig, als wenn man Prof. Goldschmit für das, was in der „Landeszeitung“ stehe, verantwortlich machen wollte.

Stadtv.-Obm. Dr. **Goldschmit** stellt fest, daß er keinen Einfluß auf die Redaktion der „Bad. Landesztg.“ habe, daß er wohl hie und da Artikel für die „Landesztg.“ schreibe, daß ihm aber viele Artikel zugeschrieben würden, die er nicht verfaßt habe, wie im Falle Epp, zu dem er nichts geschrieben und nichts veranlaßt habe. Die Aufregung, die Kolb betont habe, dauere bei ihm sehr lange an; er habe bei den letzten Wahlen wiederum Beschuldigungen erhoben, die er wohl nachher zurückgenommen habe, aber die Beschuldigungen waren immerhin ausgesprochen (Sehr richtig).

Stadtrat Dr. **Weill** bemerkt, daß Kolb heute wieder der angreifende Teil sei. Es gehe nicht an, die Person Kolb vom Redakteur Kolb zu trennen, der für die Artikel verantwortlich sei. Richtig sei, daß er, Dr. Weill, schon Artikel gegen die Stadtverwaltung geschrieben habe; er könne heute wieder in diese Lage kommen, werde aber dann ebenso, wie früher, streng bei der Wahrheit und in der Form des Anstands bleiben. (Beifall.)

Oberbgm. **Schnetzler**: Der Herr Stadtv. Kolb hat ohne sich bei uns zu erkundigen, was er infolge seines Amtes hätte thun sollen und müssen, geschrieben, daß ein Beamter entlassen worden sei, weil er mit einem Sozialdemokraten gesprochen habe. Der Nepotismus sei in der Stadtverwaltung vorherrschend und die Redaktion hat in diesem Zusammenhang geschrieben, daß alles was bisher gesagt worden sei Bonbons waren und daß die Nüsse noch kommen würden, so daß man glauben mußte, daß die gravierendsten Dinge gegen die Stadtverwaltung vorliegen, in welcher Kolb selbst bethätigt ist; es ist daher begreiflich, daß man nicht mit ihm in einer Kommission thätig sein will, die auf den sozialen Frieden hinarbeitet und in die Kolb im Vertrauen auf eine loyale Bethätigung dieser Art berufen wurde. (Beifall.)

Stadtv. **Kolb** sucht den entlassenen Beamten zu verteidigen, der noch jetzt ein Ehrenmann sei und nur weggedrückt worden sei, weil er gegen Ungerechtigkeiten aufgetreten sei; es seien noch jetzt Beamte im Dienst, gegen die viel schlimmeres vorliege. Der Oberbürgermeister habe selbst des Beamten Fähigkeiten anerkannt, auch besitze er die besten Zeugnisse.

Oberbgm. **Schnetzler** stellt fest, daß auch diese Ausführungen Kolbs nicht mit der Wahrheit im Einklang stehen. Der Beamte sei wohl tüchtig gewesen, aber ganz disciplinlos; er sei auch schon gerichtlich bestraft gewesen und früher schon entlassen und nur aus Barmherzigkeit wieder angenommen worden. Er hat unehrenhafter Weise eine Liste unterschrieben, daß er nicht beim Stadtv. Bonning gewesen sei, trotzdem dies der Fall war.

Stadtv.-Obm. Dr. **Goldschmit** beantragt Schluß der Debatte. (Beifall.)

Nach Bemerkungen der Stadtvv. **Gutting** und **Schaier** bemerkt Oberbürgermeister **Schnetzler**, daß die Akten über die Entlassung des Beamten Schaber jederzeit zur Verfügung stehen.

Hierauf wird der Voranschlag der Stadtkasse in der eingangserwähnten Form angenommen und die Umlage dadurch auf **43 Pf.** festgesetzt, womit der Voranschlag erledigt ist.

Es werden dann noch zwei weitere Punkte der Tagesordnung, Offenhaltung von Restkrediten im Betrage von 5 099 919 Mark und nachträgliche Zustimmung zu Kreditüberschreitungen im Betrag von 480 M. ohne Debatte einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung gegen ½7 Uhr.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 28. März d. J. dem Hofrat Professor Dr. Robert Wiedersheim in Freiburg das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen,

unterm 20. März d. J. dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Ernst Göppert den Charakter eines außerordentlichen Professors, dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Gustav Aschaffenburg den Charakter eines außerordentlichen Professors, sowie dem Assistenten an der tierhygienischen Abteilung des hygienischen Instituts der Universität Freiburg Dr. Mathias Schlegel den Charakter eines außerordentlichen Professors verliehen,

unterm 28. v. M. den Landgerichtssekretär Albert Bitzel in Offenburg auf sein unterthänigstes Ansuchen auf 1. Mai d. J. aus dem staatlichen Dienst entlassen.

Mitteilungen
aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

Versetzt wurden: Philipp Kraut, Aktuar beim Amtsgericht Bruchsal, zu jenem in Heidelberg, Adam Weckesser, Aktuar beim Landgericht Karlsruhe, zur Staatsanwaltschaft daselbst, Karl Beil, Aktuar bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, zu jener in Konstanz.

Enthoben wurde: Karl Reif, Aktuar, seiner Verwendung beim Notariat Karlsruhe IV.

Zugewiesen wurden: Georg Bollert, Aktuar beim Landgericht Freiburg, dem Amtsgericht Bruchsal, Karl Wilhelm Schechter, Aktuar beim Notariat Karlsruhe III, dem Notariat Karlsruhe IV.

Gerichtsverhandlungen.

○ **Mannheim**, 5. April. Mit einem schweren Verbrechen hatte sich heute das hiesige Schwurgericht zu befassen. Angeklagt war der 20 Jahre alte Schieferdecker Wilhelm Berg aus Worms. Am 18. Februar ds. Js., einem Sonntag, hatte der Angeklagte im „Bären“ in Heidelberg mit mehreren Kameraden gezecht. Gegen 1 Uhr machte er sich auf den Heimweg. Er logierte im Gasthaus „zum roten Löwen“. Von diesem Hause her hatten sich zu gleicher Zeit die Hausburschen Bernhard Rieger und Josef Stitz auf den Heimweg gemacht. In der unteren Neckarstraße begegnete Berg diesen beiden und bahnte sich in seiner Angetrunkenheit einen Weg zwischen ihnen durch, sodaß Rieger an die Wand und Stitz auf die Fahrbahn gestoßen wurde. Es kam zu einem Wortwechsel. Stitz faßte Rieger schließlich am Arm und sagte zu ihm: „Komm, laß ihn gehen!“ In diesem Augenblicke zog Berg sein Dolchmesser und stieß es dem Rieger in die rechte Brustseite, worauf er davonlief. Stitz verfolgte ihn und holte ihn auch ein. Berg griff nun auch ihn mit dem Messer an. Er stach dreimal, traf aber nur zweimal. Ein Stich durchbohrte ihm den linken Arm vollständig. Beide Verletzte wurden nach dem Akademischen Krankenhaus gebracht, wo Rieger bald nach seiner Ankunft starb. Der Tod war durch Verbluten eingetreten. Stitz kann von Glück sagen, daß sein Arm nicht gelähmt ist. Der Angeklagte, ein unbedeutender, verkommener Mensch, ist wegen Roheitsexzessen schon mehrfach vorbestraft. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von nur 3 Jahren.

bn. **Offenburg**, 5. April. Ein eigentümlicher Fall beschäftigte gestern die hiesige Strafkammer. Am 20. Mai 1894 war der damals 24 Jahre alte Karl Maier von Kehl wegen Vergehens gegen die Wehrpflicht von der hiesigen Strafkammer zu der Geldstrafe von 300 M. event. 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Zur Zeit dieser Verurteilung diente aber Maier schon nahezu 7 Jahre beim 5. Bad. Infanterie-Regiment und jetzt ist er Vizefeldwebel. Infolgedessen wurde jetzt nach 6 Jahren das Verfahren wieder aufgenommen und das Urteil aufgehoben.

□ **Kaiserslautern**, 4. April. Wegen Verbrechens der Doppelehe bezw. wegen Beihilfe stand die 26 Jahre alte Katarine Sottong und ihre 68 Jahre alte Mutter vor der hiesigen Strafkammer. Die Angeklagte Katharina Sottong ging vor 13 Jahren nach Amerika zu ihrer in Philadelphia wohnenden Schwester. Dort heiratete dieselbe im Alter von 15 Jahren einen 20jährigen jungen Mann. Die Ehe war dort nur von kurzer Dauer, weil der Ehemann seine Frau bald nach der Hochzeit wieder verließ. Sie kam dann vor 7 Jahren wieder nach ihrer Vaterstadt zurück und knüpfte bald mit einem jungen Mann ein Verhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Den jungen Mann suchte sie, trotzdem ihre Ehe mit ihrem amerikanischen Manne noch nicht gelöst war, zu bestimmen, sie zu heiraten. Derselbe ging aber nicht darauf ein, nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, daß die Sottong in Amerika verheiratet gewesen sei. Schließlich heiratete die Angeklagte einen Fabrikarbeiter in Worms. Dieser verließ sie bald wieder, nachdem er erfahren, daß die amerikanische Ehe noch nicht gelöst sei. Die Mutter der Katharina Sottong deponierte bei Gericht, daß sie nichts davon gewußt habe, daß ihre Tochter in Amerika einen Ehebund eingegangen hatte. Das Gericht verurteilte die Katharina Sottong mit Rücksicht auf die obwaltenden mißlichen Verhältnisse und ihre Jugend zu 6 Wochen Gefängnis und sprach die Mutter frei.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 6. April. (Effekten.) Bei ruhigem Geschäft notierten heute: Bad. Anilin- und Sodafabrik Akt. 399 G., Bad Brauerei-Aktien 159.25 B., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 117 G

---

jenen Kreisen, nannte Baroneß Natalie und ihre Schwestern meine Freundinnen, unser Verkehr war ein ausgedehnter, und da bin ich hellsehend geworden für all die Sünden, Laster und Verbrechen jener scheinbar Bevorzugten, sodaß mir graut vor der Welt, in die ich dort geschaut habe.

Ohne die Antwort abzuwarten, entfernte sich Ilona, um eine halbe Stunde später in einem recht geschmackvollen Sportkostüm im Parke vor der Treppe des Haupteinganges zu erscheinen, wo Sven Elward sie bereits erwartete. Bei ihrem Anblick klärten sich seine Züge auf, zum erstenmal seit ihrer Ankunft sah er sie ohne den häßlichen schottischen Shawl; auf dem braunroten Haar, das sie heute der Mode entsprechend geordnet trug, saß ein keckes und rundes Mützchen, während der perlgraue kurze Anzug ihre etwas überschlanken Formen vorteilhaft zur Geltung brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

✱ **Großh. Hoftheater.** Sudermanns satirische „Schmetterlingsschlacht“ gab gestern Fräulein Wolf vom Neuen Theater in Berlin Gelegenheit, die günstigen Eindrücke seit ihrem ersten Auftreten zu befestigen und zu erweitern. Ihre Steuerrätin Hergentheim war gestern eine ganz vortreffliche Leistung, sicher erfaßt, mit vielen feinen, dem Leben abgelauschten Zügen ausgestattet. Vortrag und Bühnenerscheinung sind gleich vorteilhaft, so daß sich die Kritik nur freuen wird, von der vollzogenen Verpflichtung dieser Dame für unser Ensemble in Bälde berichten zu können.

— Fräulein Faßbender wird, wie wir hören, am Ostersonntag die „Ortrud“ im „Lohengrin“ erstmals singen.

‡ **Pforzheim**, 6. April. In den gemischten Chören unserer musikliebenden Stadt herrscht eben großes Leben. Während Herr A. Epp im „Evang. Kirchenchor“ am Sonntag unter Mitwirkung von Stuttgarter Gesangskräften und der Prem'schen Kapelle von dort „Die letzten Worte“ von J. Haydn aufführt, folgt am Mittwoch darauf Herr Mohr im Musikverein mit Beethovens „Christus am Oelberg“ und seiner C-dur-Messe unter gütiger Unterstützung der Karlsruher Hofkapelle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

117.50 B., Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien 82 B., Ver. Speyerer Ziegelwerke-Aktien 106.50 B., Zellstoffabrik Waldhof 244.50 B.

* **Mannheim**, 6. April. (Getreidebörse). Durch die etwas abgeschwächten amerikanischen Forderungen war man auch hier ruhiger. Immerhin war die Kauflust gut. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 135.— bis M. 136.—, Südrussischer Weizen M. 127.— bis M. 146, Kansas II M. 127.50 bis —.—, Redwinter M. 136.— bis —.—, La Plata faq. M. 127.— bis 129, feinere Sorten M. 132.— bis 135.—, Russischer Roggen M. 109.— bis 111.—, Western Roggen M. —.— bis —.—, altes Mixed-Mais M. 94.50 bis —.—, neues Mixed-Mais M. —.— bis —.—, La Plata-Mais rye terms M. 94.— bis, Russische Futtergerste M. 109 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 110.— bis —, Russischer Mittelhafer M. 99 bis 106, Prima russischer Hafer M. 107 bis 117.

* **Frankfurt a. M.**, 6. April. (Abendbörse.) Kreditaktien 226.10 b. Diskonto-Komm. 191.10 b. Dresdener 159 b. Nationalbank 141.20 b. Bayerische Bank München 104.25 b. Bochumer 279.10 b. Gelsenkirchen 220.65 b. Harpener 237.40, 70 b. Hibernia 251.75 b. Concordia 367 b. Caro-Hegenscheidt 186.40 b. Schöffer u. Cie. 89 b. Friedrichshütte 187 b. Gritzner 190 b. Bad. Zuckerfabrik 77.80 b. Eschweiler 291.25 b. Buderus 136.40 b. Allg. Lokal- und Straßenb. 188.25 b. Nürnberg-Fürther 212.75 b. Guano 180.70 b. Siemens Glas 249.90 b. Staatsbahn 136.20 b. Lombarden 28.20 b. Gotthard 141.75 b. Central 145.25 b. Nordost 91.75 b. Union 80.95 b. Jura-Simplon 89.15 b. Northern 78 b. Lloyd 129.20 b. Packetfahrt 130.40 b. Italiener 94.65 b. Spanier 73.40 b. 3proz. Portugiesen 26.15 b.

* **Berlin**, 6. April. Spiritus 50er—.—, 70er 49.—.

* **Hamburg**, 6. April. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse) per Mai 36¾ Pf., per Sept. 37½ Pf.

* **Magdeburg**, 6. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 11.20,——11.35, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.90—9.20. Fest. Brotraffinade I. 24.25, — —.— Brotraffinade II. 24.—,——.— Raffinade mit Faß 24.12,50—24.50, Gem. Melis I. mit Faß 23.62,50 —.— Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10.30,— G. 10.35,— Br., per Mai 10.37,50 G. 10.40,— Br., per Juni 10.45,— G. 10.47,50 Br., per Aug. 10.60,— G. 10.62,50, Br., per Okt.-Dez. 9.57,50 G. 9.60,— Br. Stetig.

* **Amsterdam**, 6. April. Weizen per Mai —.—, per Novbr. 153, Roggen per Mai 136, per Oktober 131. Leinöl loco 29—, per Mai 28⅞, per Juli-August 28¼, per Sept.-Dezbr. 26⅛. Banca-Zinn loco 83—. Billiton loco 83.

* **Liverpool**, 6. April. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 7000, Umsatz 7000 B. Amerikaner gedrückt, 1/32 niedriger. Surats unverändert.

* **London**, 6. April. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Standard 78⅞, do. 3 Monate 77¼, Best Selected ——. — Zinn Straits cash. 135¾, do. 3 Monate 135,—. — Blei spanisch 16,75, do. englisch 16⅞. — Zink ordinary brands 22—, do. Spezial brands 22⅝.

* **London**, 6. April. Silber 27⅛.

* **Glasgow**, 6. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 75 Sh. 10 d. Warrants Middlesborough III 76 Sh. 11 d.

Viehmarkt.

□ **Mannheim**, 6. April. Der heute, gestern und vorgestern hier abgehaltene Kleinviehmarkt erfreute sich eines ziemlich guten Besuches von Interessenten und es machte sich befriedigende Kauflust geltend. Kälber waren gut gefragt und hatten lebhaftes Geschäft. Der Handel mit Schweinen und Ferkeln verlief mittelmäßig. Es standen zum Verkaufe: 285 Kälber, 3 Schafe, 1078 Schweine, 171 Ferkel und 1 Ziege. Es erlösten die 50 kg Schlachtgewicht: Kälber 1. Qual. 85 M., 2. Qual. 83 M., 3. Qual. 80 M., Schafe 60 M., Schweine 1. Qual. 52 M., 2. Qual. 50 M., 3. Qual. 49 M., ferner das Stück Ferkel 7—11 M., und Ziegen 12 M. Der Gesamtzutrieb zu den 3 Märkten betrug 1538 Stück.

Wein.

□ **Deidesheim**, 5. April. Eine einzig in ihrer Art dastehende Weinversteigerung fand hier statt. Weinbergsbesitzer Fritz Eckel brachte 109 850 Flaschen Weine der Jahrgänge 93, 95, 96 und 97 aus besseren und besten Deidesheimer, Ruppertsberger und Forster Lagen zur Versteigerung. Die Auktion war gut besucht und nahm einen recht zufriedenstellenden Verlauf. Per Flasche mit Glas wurde erlöst: 1896er Deidesheimer 90—95 Pf., 97er Ruppertsberger 1.10 M., 95er Deidesheimer 1.20 M., Forster 1.20 M., Deidesheimer Riesling 1.46 bis 1.50 M., 93er Forster Riesling 1.40—1.45 M., 95er Ruppertsberger Steinbruch 1.65—1.70 M., 96er Deidesheimer Gewürztraminer 1.75 bis 1.80 M., 95er Forster Straße 1.80—1.85 M., Deidesheimer Grain 1.85 bis 1.90 M., Forster Musenhag 2.10—2.15 M., Ruppertsberger Kreuz 2.——2.10 M., 96er Deidesheimer Langenmorgen 2.50 M., 93er Ruppertsberger Mandelacker 2.30 M., 95er Deidesheimer Gewürztraminer 2.40 M., Vogelsang 2 M., Ruppertsberger Gutgeisel 2.30 M., Forster Bolander 2.40 M., 93er Deidesheimer Mäushöhle 2.50 M.; 95er Deidesheimer untere Mühle 2.50 M.; Forster Elster 2.90 M.; 93er Ruppertsberger Gewürztraminer 3.10 M.; 95er Deidesheimer Riesling 3 M.; Forster Ungeheuer 3.20 M.; Deidesheimer Riesling 3.40 M.; 93er Forster Mühlweg 4.40 M.; 95er Deidesheimer Hohenmorgen 3.70 M.; Kieselberg Gewürztraminer 4.40 M.; Forster Langenacker 5.70 M.; Deidesheimer Leinhöhle Riesling 5.10 M.; Reunpfad Auslese 6 M.; 93er Forster Ziegler Auslese 7 M.; 97er Ruppertsberger Reiterpfad-Ausbruch 7.50 M.; 93er Deidesheimer Kallofen-Auslese 9.20 M.; 93er Forster Kirchenstück 11.70 M.; Forster Ungeheuer-Ausbruch 13 M.; Deidesheimer Bischofsberg-Ausbruch 16.50 M.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 7. April. Die Mitteilung, das Staatsministerium habe beschlossen, dem Antrage auf Zulassung von Abiturienten der Realgymnasien zum medizinischen Studium zuzustimmen, wird den „Berl. Politischen Nachrichten" zufolge als zutreffend bezeichnet mit dem Bemerken, daß die Zulassung nur dann erfolgen soll, wenn dieselben im Lateinischen vollauf den an die Abiturienten der humanistischen Gymnasien gestellten Anforderungen genügen.

w **Wien**, 7. April. Heute mittag gab der Kaiser seine Karte bei dem Erbgroßherzogspaar von Baden ab.

w **Paris**, 6. April. Die Deputiertenkammer beriet den Gesetzentwurf betreffend die Kolonialarmee und genehmigte den ersten Artikel, nach welchem die Kolonialarmee dem Kriegsministerium unterstellt wird.

w **Konstantinopel**, 6. April. Kaiser Wilhelm dankte dem Sultan für die ihm und der Kaiserin durch den Flügeladjutanten Graf Löwenfeld übersandten Gemälde und den freundlichen Empfang der durch Konstantinopel durchreisenden deutschen Offiziere und Beamten.

* **Konstantinopel**, 6. April. Generalkonsul Steinrich trifft hier ein und reist morgen nach Berlin ab, wohin die anderen Mitglieder der Bagdadbahn-Expedition, Baurat v. Kapp und Direktor Markensen, bereits Montag vorausgefahren sind. Die anatolische Bahn erhielt heute eine weitere Garantie von 12000 Pfund. — Der Tod Osman Paschas, des Helden von Plewna, rief in der türkischen Bevölkerung tiefe Trauer hervor. Für die Stimmung in Militärkreisen ist bezeichnend, daß sich das Gerücht verbreitete, Osman sei aus Gram über die erzwungene Bewilligung der russischen Eisenbahnforderungen gestorben, denen er vergeblich widersprochen habe. Thatsächlich starb er an einem Herzleiden, das ihn schon lange quälte. Er hinterläßt drei Söhne, von denen zwei Schwiegersöhne des Sultans und, obgleich noch jung, schon Generäle sind, während der dritte in Berlin bei der Garde steht. Als wahrscheinlicher Nachfolger Osmans als Palastmarschall wird der Kommandeur des Gardekorps, Reuf Pascha, oder Edhem Pascha, der Sieger im Thessalischen Feldzug, bezeichnet. („Köln. Ztg.")

w **London**, 7. April. **Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Flottenreserve-Bill an, welche der Admiralität diskretionäre Gewalt einräumt, die Flottenreserve einzuberufen.**

w **London**, 6. April. Cecil Rhodes ist heute früh aus Kapstadt in Southampton angekommen.

w **Accra** (Goldküste), 6. April. In Aschanti sind nach dem Bureau Reuter Feindseligkeiten unter den verschiedenen Stämmen ausgebrochen. Die Telegraphendrähte sind zerschnitten, die Verbindungen unterbrochen. Von hier begaben sich starke Abteilungen Haussas ins Innere. Die Lage scheint ernst. Der Gouverneur befindet sich mit seiner Frau in Kumassi.

Deutscher Handelstag.

w **Berlin**, 6. April.

Der Deutsche Handelstag trat heute zu einer Plenarversammlung zusammen, die aus allen Teilen Deutschlands beschickt ist. Geh. Kommerzienrat Frenzel-Berlin wurde zum Vorsitzenden gewählt. Nach dem Hoch auf den Kaiser hielt Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky eine Ansprache, in der er den Handel mit den übrigen Thätigkeiten des wirtschaftlichen Lebens verglich. Der gemeinschaftliche Urquell unseres gesamten wirtschaftlichen Wohlstandes und Fortschrittes sei die deutsche Arbeitskraft und Arbeitsluft. Sie zu erhalten und ihr fortgesetzt neue Gebiete der Thätigkeit zu erschließen, solle unser aller Aufgabe sein. Möchten auch diese Beratungen dazu beitragen, uns diesem Ziele näher zu bringen und jedem Erwerbszweig das nötige Gebiet gesunder Entwickelung zu sichern. Nur in diesem Zeichen könnten wir im friedlichen Wettbewerb der Völker siegen. In der weiteren Verhandlung wurde zunächst eine Erklärung zugunsten der Flottenvermehrung angenommen. Bei Besprechung des Fleischbeschaugesetzes wurde eine Erklärung angenommen, die besagt, daß der Handelstag gegen alle über die Bedürfnisse des sanitären Schutzes hinausgehenden Beschlüsse des Reichstages Verwahrung einlegt. In der weiteren Verhandlung wurde zur Frage der Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, die besagt, daß der Grundsatz, der Entwickelung zum Großbetriebe mittels Steuern entgegenzutreten, entschieden zurückzuweisen sei. Schließlich nahm der Handelstag eine Resolution an, die sich gegen die Herstellung von Kunstwein ausspricht.

Anarchistischer Anschlag gegen den Prinzen von Wales.

w **Kopenhagen**, 7. April. Die Polizei nahm gestern eine Untersuchung des Salonwagens des Prinzen von Wales vor, namentlich um die Richtung festzustellen, welche das Geschoß Sipides nahm. Das Innere und Aeußere des Wagens wurde photographiert. — Bei der gestrigen Familientafel brachte der König einen Toast auf das Prinzenpaar von Wales aus, worin er seine Freude über die glückliche Errettung des Prinzen ausdrückte.

* **Brüssel**, 6. April. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß Sipide vor der Ausführung des Attentats nach eingegangener Wette doch zurückgeschreckt ist und sich weigerte, auf den Prinzen zu schießen, solange dieser sich auf dem Bahnsteig erging. Erst als die Genossen ihn verhöhnten, stürzte er vor und feuerte.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 6. April. Eine Depesche von Lord Roberts vom gestrigen Tage besagt: General Methuen telegraphierte heute früh aus Bothhof: Ich umzingelte heute General Villebois de Mareuil und eine Burentruppe. Keiner entkam. Villebois und sieben Buren wurden getötet, acht verwundet und 54 gefangen genommen. Auf unserer Seite wurden vier Mann getötet und sieben verwundet. — Eine andere Depesche Lord Roberts von gestern 9 Uhr abends lautet: Ich fürchte, daß drei Kompagnien Infanterie und zwei Kompagnien berittener Infanterie bei Reddersburg östlich vom Bahnhof Bethulie von den Buren umzingelt sind. Es befand sich dort eine große Anzahl Buren mit 4 oder 5 Geschützen. Die Engländer hielten sich vom 3. d. M. mittags bis zum 4. d. M. 4 Uhr vorm. gut. Es ist anzunehmen, daß sie sich dann ergeben haben. Sobald Roberts am 3. April nachmittags Meldung von dem Kampfe erhielt, befahl er General Gatacre, mit größter Beschleunigung von Springfontein nach Reddersburg zu Hilfe zu eilen. Außerdem schickte Roberts die Cameroon-Hochländer von Bloemfontein ab nach Bothang. Gatacre traf, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein, am 4. April, um 10½ Uhr vormittags in Reddersburg ein, konnte aber nichts mehr von der vermißten Infanterie erfahren. Es ist kein Zweifel, daß die ganze Infanterietruppe gefangen genommen worden ist.

w **London**, 7. April. Die amtliche Verlustliste über den Unfall beim Kornspruit beträgt 3 Tote und 80 Verwundete, von denen seit gestern noch 5 gestorben sind. 352 werden vermißt.

* **Carnarvon**, 6. April. Die Engländer haben Uppington wieder besetzt. Die Gegend ist vollkommen ruhig.

w **London**, 6. April. Unterhaus. Unterstaatssekretär des Krieges Wyndham führt aus: Die Gesamtziffer der Gefangenen aus Transvaal und Oranjefreistaat bezifferte sich auf 5600 Mann am 23. März. Die Gesamtsumme der gefangenen Engländer sei nicht genau festgestellt. Die Zahl der Vermißten und Gefangenen habe am 31. März 3466 Mann betragen. Man halte nicht dafür, daß die Zeit gekommen sei, die Frage der Auswechselung der Gefangenen zu regeln. Marineminister Goschen führt aus, die Admiralität schenke den Unterseebooten große Aufmerksamkeit, die, wenn die praktischen Schwierigkeiten bezüglich ihrer Verwendbarkeit überwunden werden könnten, im Wesentlichen eine Waffe für die Defensive mächte zur See sein müßten. Es sei natürlich, daß die Nationen, welche sich in der Lage befinden, sich bemühten, diese Waffe auszubilden. Die Frage, wie den Angriffen der Unterseebote am besten zu begegnen sei, beschäftige die Admiralität. Greifbare Anregungen in dieser Beziehung seien wertvoll. Es scheine sicher, daß für die Abwehr gegen diese Waffe anderweitig als durch Erbauung von Unterseeboten gesorgt werden müsse; denn es sei klar, daß ein Unterseebot nicht gegen ein anderes fechten könne.

w **Brüssel**, 6. April. Die hiesigen Schriftsetzer, welche sich mit den im Ausstand verbleibenden 700 solidarisch erklärten, beschlossen in einer im Volkshause abgehaltenen Versammlung den allgemeinen Ausstand in allen Druckereien, der heute begonnen hat.

w **Petersburg**, 6. April. In Sebastopol wurden gestern nach mehrwöchiger Verhandlung 25 Personen wegen Durchstechereien bei Marinelieferungen zu Strafen verurteilt, die sich zwischen einigen Wochen Arrest und Verbannung und Ansiedelung in Sibirien bewegen.

w **Kapstadt**, 6. April. Das Bureau Reuter meldet: Der Union Castle-Dampfer „Mexican", von Kapstadt am 4. d. M. in See gegangen, stieß am zweiten Tage der Reise, 80 Meilen von Kapstadt, mit einem Transportschiff zusammen und ging unter. Alle Personen wurden gerettet, ebenso die meisten Postsachen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 7. April. „Der Waffenschmied". (Auß. Ab. 24.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.
Sonntag, 8. April. „Der Freischütz". (B 47.) Anfang ½7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.
Dienstag, 3. April. „Graf Königsmark". (A. 46.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Donnerstag, den 12., Freitag, den 13., und Samstag, den 14., keine Vorstellungen.
Ostersonntag, 15. April. „Lohengrin". (25. Vorst. außer Ab.) Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.
Ostermontag, 16. April. „Hamlet". (C. 46.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 11. April. „Maria Stuart". (29. Ab.-B.) Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Ischias, Rheumatismus und Gicht. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im Friedrichsbad Karlsruhe an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 1908.—1

Das **Institut Fecht** in Karlsruhe (B.) bildet **individuell**, in **kleinen Abteilungen** zur **Einj.-Freiwill.- und Fähnrichs-Prüfung**, zur **Seekadetten-Eintrittsprüfung** sowie für die **IV.** bis **VIII.** Klasse von **Gymnasien** u. **Realschulen** aus. Schon **zehnmal** bestanden je all' seine Prüflinge, und im ganzen erreichten seit 1877 von **577** Geprüften **529** ihr Ziel. (**14** Lehrer für 60—70 Schüler; Refer. im **Prospekt**. Eintritt jederzeit.) 1506.12.3

Seidenstoffe E stellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei
Hoflieferant I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hoflieferant I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt.
MICHELS & Cie BERLIN Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
247.26.11

Frankfurter Börsenkurse vom 6. April 1900.

Staatspapiere.

	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	96.60	96.60
„ 3½ „ „	96.30	96.50
„ 3 „ „	86.5	86.5
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. „	96.40	96.50
„ 3½ „ „	96.70	96.70
„ 3 „ „	87.10	87.10
Baden 3½ Obl. . . fl.	94.50	94.6[illegible]
„ 3½ dto. . . M.	93.50	93.50
„ 3½ v. 86 (abg.) „	93.80	93.8
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	93.60	93.60
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	106.80	106.80
„ 3 E.-B.-Obl. M.	85.90	86.00
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. „	86.30	86.30
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.70	97.70
Gr. Hessen 4 St.-R. „	101.90	102.00
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	95.70	95.80
„ 3½ v. 81/83 „	93.70	93.9
„ 3½ v. 86 u. 87 „	93.70	93.80
„ 4 v. 1891 „	100.90	100.90
„ 3½ v. 88 u. 89 „	93.70	93.80
„ 3½ v. 1893 „	94.00	94.00
„ 3½ v. 1894 „	—	94.00
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	92.00	92.00
Griech. E.-B. v. 90 [illegible]	40.10	40.10
Italien. 4 Rente . Lr.	94.70	94.70
Italiener 4 Rente Lr.	—	94.40
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.40
Oest. 4 Goldrente . fl.	99.40	99.4
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	99.00	99.1
„ 5¼ E.-B.-St. Sch. [illegible]	120.80	120.80
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	98.[illegible]0	98.00
„ 4⅕ Papierrente fl.	98.2	98.2
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	123.70	123.[illegible]
Portugiesen 4 St.-Al.	34.30	39.1
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	97.80	97.80
dto. 3% . . . fl.)	26.10	26.10
Rumän. amt. 5 Rte. 81 88	94.50	94.45

Rumän. 4 am. Rt. v. 90	82.30	81.30
„ 4 „ „ v. 94	80.8	80.80
4 Russ. Consl. v. 80 Rbl.	98.40	98.40
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cf. E.-B. S. 1, 2, 89	98.60	98.60
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—	99.8
4 „ Staatsr. v. 94	93.80	93.80
3½ „ Goldanl. v. 94	94.40	94.40
Schweden 3½ v. 80 M.	97.00	97.10
„ 3½ v. 86 „	93.60	93.60
„ 3½ v. 90 „	94.00	94.00
„ 3 . . . „	[illegible]	[illegible]
4 Serb. amort. v. 1895	81.40	82.40
4 Span. ausl. v. 1882	73.00	73.90
Ungarn 4 Goldrente fl.	97.30	97.3
4 Ungar. Staatsr. Kr.	92.8	92.80
4½ „ E.-A. 89 Gold	101.80	101.80
4½ „ E.-A. 89 Silb.	99.80	100.00
Argentinier 5 Goldanl.	85.80	85.80
6% Chinesische Anleihe	—	105.00
5½ „ „	102.[illegible]0	102.80
4 Egypt. unific.-Obl.	106.40	106.4
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.80	42.9

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	98.4	98.4
3 Baden-Bad. v. 1886	85.0	85.0
3½ „ von 98—1903	92.2	92.2
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.00	93.00
3½ dto. v. 98—1902	—	94.80
3½ Heidelberg v. 1894	—	92.00
3 Karlsruhe von 1886	—	87.50
3 „ von 1889	88.70	88.70
3 „ von 1896	85.00	86.00
3 „ von 1897	—	86.70
3½ Lahr von 1889	—	94.0
3½ Mannheim v. 1888	—	93.70
3½ „ v. 1895	—	92.00
3½ „ 1898—1903	—	94.00

3½ Stadt Pforzh. M.	100.00	100.00
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	68.7	68.70
4 dto. Rom i. G. fil.	95.50	95.5
gr. Serie II—VIII	95.5	95.5

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	158.00	158.0
Frankfrt. Bank M. 4%	—	192.50
Badische Bank . 4%	12[illegible].90	125.5
Berliner Hdlsges. 4%	165.70	165.70
Darmstädt. Bk. M. 4%	140.40	140.4
Deutsche Bank . 4%	204.40	204.4
Deutsche Vereinsb. 4%	119.80	119.8
Disk.-Komm.-Ant. 4%	190.40	190.4
Dresdener Bank 4%	158.8	158.8
Mitteld. Kreditb. 4%	113.7	113.7
Natlbk. f. Deutschl. 4%	141.10	141.10
Oberrhein. Bank 4%	124.80	124.80
Pfälzische Bank 4%	136.40	136.4
Rheinische Kreditbk. 4%	144.70	144.8
Süddeutsche Bank 4%	103.90	104.0
Württ. Notenbank 4%	111.6	111.6
„ Vereinsb. 5%	143.70	145.7
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	127.20	127.2
„ Kredit-Bk. 5%	—	225.8
Wiener Bankverein 5%	135.0	135.00

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	[illegible]
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	399.80	399.8
Bad. Uhrenfabr. Furtw	49.00	49.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	77.80	77.80
Cementwerk Heidelbg.	—	155.00
Ettlinger Spinnerei	—	117.00
Farbwerke (Höchst) 5	382.00	382.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	269.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	191.00	191.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	101.50	107.5
Zellstoff-Fb. Waldhof 4	—	244.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbach 4%	226.00	226.00

Pfälzische Maxb. 4½%	145.50	145.50
Pfälzische Nord 4%	28.50	28.5
Nordd. Lloyd . 4%	129.9	130.10

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	136.00	136.0
Oest. Südb. (Lomb.) 5	28.30	28.3
Gotthardb. 500 Fr. 4%	141.90	142.00
Ital. Mittelm. L. 500 4	[illegible]	100.20
Westsizilian. E.-B. 4%	37.50	37.50
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	57.70	57.70

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	101.20	101.30
3½ Pfälzische . . .	93.20	93.20
3½ „ conv.	93.10	93.10
4 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.40	95.40
4 „ steuerfr.	99.70	99.8
4 Franz Josef „	96.40	96.1
4 Mähr. Grzb. v. 95	95.30	95.30
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.80	107.80
5 dto. Lit. B. fl.	105.8	105.90
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.30	101.30
4 „ „ M.	93.0	95.0
3 „ „ Fr.	69.70	69.70
5 „ Ungar. Stsb.	106.90	107.0
4 „ von 1883 M.	99.20	99.2
3 „ I.—VIII. Em.	88.2	88.20
3 „ IX. Emmiss.	86.10	86.10
3 „ von 1885 Fr.	88.70	88.70
3 „ Erg.-Netz „	86.00	86.0
3 „ von 1895 strf.	80.60	80.70
4 Prag-Dux v. 1896	77.10	77.10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	78.10	78.2
3 dto. v. 1891	72.00	72.00
4 Rudolf . . strf. fl.	96.6	96.60
4 „ (Salzkgtb.) M.	98.60	98.60
5 Ungarische Galiz. fl.	103.90	104.00
5 Vorarlberg . strf.	98.60	98.60
3 Ital. Eisb. G. A—E	57.80	57.90

3 Livornes L. C, D. u. D²	60.80	60.8
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.10	61.10
4 Toskanische C. Fr.	97.40	97.40
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	99.20
4 Russ. Südwest E.-B.	98.50	98.50
4 Wladikawkas E.-B.	97.20	97.20
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	99.80	99.80
Oeste de Minas E.-B.	—	48.50
6 Cal. Pac. III. Mortg.	103.20	103.20
5 California u. Oregon	111.50	111.50
6 Pac. of Mis. Konsol.	118.10	118.2
Southern Pac. of Calif.	108.20	108.20
West. N.-York P. I. M.	112.90	113.0

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.00	100.00
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	93.00	93.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	93.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.50
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.90
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	100.10	100.10
3½ dto.	—	93.30
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.80	99.80
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	92.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	92.00	92.50
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	91.90
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	92.50
4 Preuß. Hyp.-Vers. Si.	98.20	98.80
3½ „ Vers.-A.-G.	93.40	93.40
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.00	92.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	92.50	92.50
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	100.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.00	100.00
3½ dto.	91.80	91.80
3½ dto. S. 69—82	92.80	92.80
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.30	100.30

4 Württ. Hypothekenb.	100.00	100.10
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union.-H.	111.10	111.20
4½ Eisenbahnrentenb.	101.30	101.60
3½ Rheinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.20	95.30

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien	140.10	140.10
4 Bayerische Prämien	161.50	161.50
3 Donauregulierung	128.8	128.80
3½ Köln-Mindener	155.50	155.50
3 Madrider 100 Fr.	43.60	43.60
4 Meininger Präm.-Pf.	130.80	130.80
3 Oesterr. v. 1854	162.2	162.80
4 „ v. 1860	136.9	137.10
3 Oldenburger . .	127.90	127.90
3 Türken Fr. 400	121.8	121.80

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.80	42.80
Augsburger . . fl. 7	24.50	24.5
Braunschweig Thlr. 20	129.80	129.8
Finnländer Thlr. 10	64.0	64.0
Freiburg (Kant.) Fr. 15	26.20	26.20
Mailänder . Fr. 45	—	46.5
„ . Fr. 10	12.80	12.80

Meininger . fl. 7	25.30	25.30
Neuchateler . Fr. 10	27.20	27.20
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	342.50
„ Kred. v. 58 „ 100	—	335.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	24.60	24.70
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	285.00	285.00
Venetianer . Lire 30	22.80	22.80

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.19¼
dto. Eisenbahn	4.19¼
Belgische . . . Fr. 100	80.90
Franz. . . . „ 100	81.00
Oesterr. ö. W. . fl. 100	84.00

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke	16.33	16.28
Dollars in Gold. .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.41

Papier-Geld.

Amer. (fl.-Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten.	—	81.20
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	81.20
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	168.95	168.95 G 168.55 B
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.[illegible]5	—
Italien	Lire 100	76.025	—
London	Lstr. 1	20.[illegible]7	20.465 B 20.420 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	
Paris	Fr. 100	81.20	80.8[illegible] G
Schwz. Bkplätze. . . .	Fr. 100	80.65	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.20	—
dto.	m. S.		

Reichsbank-Diskonto 5½%

Prämien-Erklärung: 27. April. 29. Mai. **Abrechnungstage:** 30. April 31. Mai.

264.6.2

LIEBIG
Company's Fleisch-Extract
verbessert
Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Verein für evangelische Kirchenmusik.

Palmsonntag, den 8. April in der evangel. Stadtkirche

Passions-Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Großh. Kammersängerin Frau **Sophie Brehm** (Sopran), des Vereinsmitgliedes Fräulein **Paula Bischoff** (Alt), des Konzertsängers Herrn **G. Ritter** (Tenor), des Großh. Hofopernsängers Herrn **F. Jäger** (Bariton), des Opernsängers Herrn **F. Guth** (Baß), des Stadtorganisten Herrn **L. Jäger**, mehrerer hiesiger Musikfreunde und einer Abteilung der Grenadierkapelle.

Anfang 5 Uhr abends.

NB. Der Besuch des Konzerts ist **nur unter Abgabe der von uns an die Mitglieder ausgegebenen Karten** für das **Frühjahrs-Konzert** gestattet. 1950.1

Außerdem sind Eintrittskarten zu diesem Konzert zu 1 M. zu haben: Samstag, den 7. d. Mts. in der Buchhandlung **Müller u. Gräff**, Seminarstraße 6, Kaiserstraße 80 a und Westendstraße 63, sowie bei Kirchendiener Schweizer (Eingang Kirchstraße). Bei letzterem auch am Konzerttage selbst bis Abends 5 Uhr.

Programme und Text der Gesänge zu 10 Pf. werden am Eingang der Kirche abgegeben. Der Eingang geschieht nur durch das Hauptportal der Kirche, welches um 4 Uhr geöffnet wird.

Der Vorstand.

Stadtgarten bezw. Festhalle.

Sonntag den 8. April, nachmittags 4 Uhr,

Großes Militärkonzert,

gegeben von der Kapelle des 1948.1

Badischen Leib-Dragoner-Regiments.

Kapellmeister **W. Radecke.**

Eintritt: Nichtabonnenten 50 Pfg. / Abonnenten 20 Pfg.

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag den 7. April, abends 8½ Uhr,

Herrenabend

im Vereinslokal

mit besonderem Programm.

Die Herren Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen. 1901.2.2

Der Vorstand.

Deutscher Verein für Volks-Hygiene.

Vortrag

des Herrn Geheimerat **Dr. Battlehner** hier

Montag den 9. April, abends 8 Uhr,

im großen Rathaussaale: 1782.3.3

„Lungentuberkulose und deren Verhütung".

Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitsschule.

Mittwoch den 25. April l. J., morgens ½9 Uhr,

beginnen folgende Kurse der Frauenarbeitsschule: **Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Musterschnittzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Putzmachen, Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen** und **Musterzeichnen.**

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle **Pension** erhalten.

Anmeldungen wollen baldigst bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.

Karlsruhe, den 9. März 1900. 1394.4.3

Der Vorstand der Abteilung I.

Höhere Handelsschule Stuttgart.

(Militärberechtigt.) 730.4.4

Aufnahmeprüfung Donnerstag, 26. April, vormittags 8 Uhr.

Prospekt und Anmeldungen bei **Direktor Bonhöffer, Senefelderstraße 68.**

Ludwig Schweisgut

4 Erbprinzenstrasse 4.

Neben den berühmten

Flügeln u. Pianinos

von

Bechstein, Blüthner, Ibach, Kaim, Th. Steinweg Nachf., Steinway & Sons,

deren alleinige Vertretung ich für Karlsruhe und Umgebung inne habe,

führe ich eine reichhaltige Auwsahl

Pianinos

bewährter Mittelfabrikate
von Mk. 500.—
bis Mk. 680.— 1904.3.1

und empfehle dieselben zur geneigten Prüfung.

Fachmännische Garantie. Reelle Preise. Umtausch gespielter Klaviere.

Linoleum-Stückware,

beste deutsche und englische Fabrikate, in sämtlichen Breiten bis zu 3,60 Meter.

Linoleum-Teppiche

von den kleinsten bis zu 360 × 450 cm.

Linoleum-Läufer,

58, 68, 90, 110 cm breit. 1913.2.2

Linoleum-Filzpapier,
Linoleum-Bohnermasse,
Linoleum-Kitt.

Vorteilhafteste Bezugsquelle bei

Kreuzstr. 21. Aretz & Cie., Telephon 219.

Grossherzogliche Hoflieferanten.

Schloss-Hotel Heidelberg.

Haus ersten Ranges und in direkter Verbindung mit dem Schloßpark.

Die Eröffnung findet in diesem Jahre auch wieder am **Palm-Sonntag** (den 8. April) statt.

1154.—12 **Die Direktion.**

870.2.1

Mit dieser Schutzmarke

versehen sind alle

Continental Pneumatic

Decken und Luftschläuche.

Achten Sie streng darauf, daß Sie dieselbe vorfinden und Sie können sicher sein, „Original Continental" Fabrikat zu bekommen.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Samstag abend 9 Uhr:

Klubabend,

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder hiermit einladen. 248.1.3

Der Vorstand.

Altes Kirschwasser,

ein **Zwetsch u. Heidelbeer**, vielfach prämiiert, hat noch eine Partie am Platze **zu verkaufen.** 1963.3.1

G. Bohnert, Kaufm., Opp.nau, Renchth.

Villen, Herrschafts- und Privathäuser, Bäckereien, Wirtschaften, Spezereigeschäfte, Geschäftshäuser und Liegenschaften jeglicher Art hat zu verkaufen **J. Müller, Karlsruhe,** Kaiserstr. 99. 1164.10.8

Lehrstelle frei!

In meinem Kolonialwaren-, Cigarren- und Agenturen-Geschäfte ist auf Ostern für einen jungen Mann aus guter, achtbarer Familie, welcher die nötigen Schulkenntnisse besitzt, eine Lehrstelle offen.

Kost und Wohnung im Hause.

Näheres bei 1974.2.1

Kaufmann **W. Erb,**
am Lidellplatz, **Karlsruhe.**

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Samstag den 7. April 1900.

24. Vorstellung außer Abonnement zu ermäßigten Preisen.

Dutzendkarten gültig.

Der Waffenschmied.

Komische Oper in drei Akten. Text und Musik von Albert Lortzing.

Personen:

Hans Stadinger, berühmt. Waffenschmied und Tierarzt	Hans Keller.
Marie, seine Tochter	Aurelie Roß.
Graf von Liebenau, Ritter	Hans Pokorny.
Georg, sein Knappe	Hans Bussard.
Adelhof, Ritter aus Schwaben	Karl Rebe.
Irmentraut, Stadinger's Base	Christ. Friedlein.
Brenner, Gastwirt und Stadinger's Schwager	Wilh. Beyer.
Ein Geselle	Rudolf Bösch.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen ½10 Uhr.
Ermäßigte Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H. [illegible] in Karlsruhe.